

Call for Papers

INSTABILE »ANSICHT« / DESTABILIZING »VIEW«

Workshop 4.–5. Mai 2023
Universität Zürich
Seminar für Filmwissenschaft

»I have seen a million pictures of my face and still have no idea.«¹ So bestimmt die norwegisch-nigerianische Künstlerin Frida Orupabo ihre jüngst im Fotomuseum Winterthur ausgestellte Materialsammlung von Bildern, aus der keine homogene Ansicht entstehen will. Ihr Bild wird vielmehr aus eindimensionalen Repräsentationen herausgelöst und ihm wird Komplexität, Ambivalenz und Widersprüchlichkeit zugestanden. Diese Blickposition steht im Kontrast zu dem, was zu Beginn des 20. Jahrhunderts als »Ansicht« formatiert wurde.² Ziel des Workshops ist es, jenseits der »Ansicht« zu forschen und die Erschütterung jener für die Filmwissenschaft so grundlegenden Blickposition zu thematisieren. Das hat eine historische Dimension: Schon im 19. Jahrhundert finden sich Bildforschungen (Bildatlanten, Fotoskulpturen, Modellierungen), die eher von *Points of View* (Galloway) ausgingen als von einer festen Blickposition. Mittlerweile ist die »Ästhetik der Ansicht« technisch durch die Entstehung multipler Bilderformen und sozialgeschichtlich durch dekoloniale Interventionen herausgefordert. Die beweglichen Rund- und Umkehrblicke, die im Rahmen des Workshops verhandelt werden, stehen in vielfältigen Beziehungen zu diesen anderen Ansichten.

Da die Ansicht wortgeschichtlich sowohl das Anschauen als auch das Angeschautwerden impliziert,³ geht die Revision der Ansicht eher von einem Nicht-Anschauen und Nicht-Angeschaut werden wollen bzw. können aus. Dabei tritt möglicherweise der Akt des Zusammensetzens vor den Akt des Sehens. Das Ende einer Ästhetik der Ansicht hätte dabei technikgeschichtlich mit dem vermehrten Zusammenschichten von Bildern zu einem instabilen Objekt zu tun. Fünf Kategorien für diese neue Instabilität schlagen wir vor: 1. Multiplizität von Blicken (nach der Ansicht kommt die „Vielsicht“) 2. andere Raumordnungen (z.B. zirkulär – nicht bühnenhaft, zentralperspektivisch), 3. Prozessualität (das Bild ist in komplexe kooperative Prozesse eingebunden), 4. Skulpturalität (das Bildprodukt ist eher ein

¹ Frida Orupabo: I have seen a million pictures of my face and still have no idea. Fotomuseum Winterthur, <https://www.fotomuseum.ch/de/exhibitions-post/frida-orupabo-i-have-seen-a-million-pictures-of-my-face-and-still-i-have-no-idea/> (zuletzt aufgerufen am 13.06.2022).

² Tom Gunning definiert den Begriff der »[...] ,Ansicht‘. Dieser Ausdruck, der in zeitgenössischen Texten oft verwendet wurde, um frühe Aktualitätenfilme zu beschreiben (und vorher noch für Fotografien interessanter Orte oder Ereignisse), soll hervorheben, daß die Struktur dieser Filme sich immer um die Präsentation von etwas Visuellem dreht, um einen Blickfang oder einen besonderen Blickpunkt.« Gunning, Tom: Vor dem Dokumentarfilm. Frühe non-fiction-Filme und die Ästhetik der »Ansicht«. In: Frank Kessler, Sabine Lenk, Martin Loiperdinger (Hg.): Anfänge des dokumentarischen Films. Basel: Stroemfeld/Roter Stern 1995 (KINtop. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films 4), S. 111–121.

³ Grimmsches Wörterbuch: »ANSICHT, f. aspectus, intuitus, ahd. anasiht, sowol das anschauen als angeschaut werden. die ansicht, der anblick des himmels, des meeres, ahd. in anasihte meres, in facie maris, en face de la mer, im angesicht des meers. eine grosartige, überraschende ansicht; der berggipfel, das schif kommt in ansicht, zu gesicht. ansicht ist was uns im bilde entgegen tritt, aussicht, wie wir es von unserm raume her entnehmen. die ansicht poetischer und plastischer werke. Schiller 487. eine ansicht des lebens, der natur, der welt; den dingen eine heitere ansicht abgewinnen. nach meiner ansicht, wie ich die sache ansehe; nach einer verbreiteten ansicht, wie die meisten sie betrachten. in ansicht deiner, in rücksicht, hinsicht auf dich; in ansicht seiner. Wieland 5, 50. die buchhändler schicken bücher zur ansicht.«

dreidimensionales Objekt, nicht ein flaches Bild), 5. Verzicht auf Komplexitätsreduktion (der Abstraktions- und Komplexitätsgrad der Bilder nimmt bis zur Unschärfe hin zu; synthetische, ‚gesteigerte‘ Bilder).

Fragen des Workshops lauten: Wie lässt sich ein Abschied von der Ansicht materialnah nachvollziehen? Welche Folgen hat die Dezentrierung des Blicks für die Filmtheorie und -geschichte? Während Gunning die hervorgehobene Präsenz der Kamera vorausgesetzt, gibt es heute quasi kein jenseits der Kamera mehr – welche Konsequenzen hat diese Ubiquität der Bilder? Welche ästhetische Modellbildung ergibt sich, wenn es weniger ums Aufzeichnen als ums Berechnen, Zusammensetzen, Synthetisieren oder Modellieren geht? Wie entsteht aus einer Bildtechnologie etwas, das möglicherweise kein Bild mehr ist? Wenn wir es mit einem Verschwinden z.B. der Ansichtskarte, aber mit der Entstehung multipler Bildformen (etwa auf Instagram) zu tun haben, welche Folgen hat ein solcher Zerfall einer festeren Blickstruktur? Wie fordert dies Paradigmen der Filmgeschichte heraus, etwa Harun Farockis letzte Frage an Alexander Galloway: Löst Navigation die Montage als dominantes Prinzip visueller Gestaltung ab?

Folgende Themen könnten Gegenstand des Workshops sein und gern um Ideen erweitert werden:

- Alternative Perspektiven früher Filmforschung
- Dekoloniale Bildpraktiken, etwa Collagen
- Bildskulpturen
- Instabile Bildstände (Projektion)
- Desktop Cinema
- Operative Bilder
- Navigation
- 3D-Modelle in forensischen Praktiken
- Instabile Ansichten der Natur
- Synthetisierung von vielen Ansichten zu einer (Hubble-Teleskop)

Wir bitten um Einreichung von Beitragsvorschlägen (ca. 500 Wörter) für ca. **20-minütige Kurzvorträge** sowie eine kurze biografische Notiz **bis zum 4. Juli 2022** an linda.waack@uzh.ch und pascal.maslon@uzh.ch. Reise- und Übernachtungskosten werden übernommen. Der Workshop findet in deutscher Sprache statt. Beiträge auf Englisch sind auch herzlich willkommen.